№ 92. 1841.

# Zei- tung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 21. April.

### Inland.

Berlin den 19. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Justizrath Robert Bahr zu Breslau und dem Amtsrath Wallmann zu Woffleben, im Kreise Nordhausen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie dem Bürgerssohn Karl Spilling zu Arnswalde zu gestatten, das Königl. Griechische Militair-Denkzeichen der Bayerischen Fremden-Legion zu tragen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind von Weimar hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Der Großherzogl. Sächsische Weimarsche Ober-Schenk, Freiherr Vitzthum von Egersberg, ist von Weimar und der Minister-Resident der freien Stadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, von Hamburg hier angekommen.

### Ausland.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. April. Se. Majestät der Kaiser haben in Betracht, daß die zum Militairdienst als Rekruten abgegebenen Landstreicher, bei ihrem Eintritt unter die Truppen, die Sittlichkeit der Militairs niederen Grades verderben und die Zahl der Ausreißer unter denselben vermehren, befohlen, von solchen Landstreichern nur Diejenigen direkt unter die Truppen aufzunehmen, welche bei vollkommener Tüchtigkeit zum Fronte-Dienste, dem äußeren Ansehen nach 20 und weniger Jahre alt sind; alle übrigen aber, welche dem Ansehen nach über 20 Jahre alt sind, zur Prüfung in die Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts zu schicken, und nur alsdann unter die Truppen überzuführen, wenn die Chefs dieser Kompagnieen attestiren, daß sie von zuverlässiger Aufführung und würdig seien, in den Reihen der Armee zu dienen.

#### Frankreich.

Paris den 14. April. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer hielt Hr. Thiers eine Rede in Bezug auf die Supplementar-Kredite für 1841. Das Journal des Débats commentirt dieselbe heute also: „Hr. Thiers hat es sich hauptsächlich angelegen sein lassen, zu beweisen, daß er dem Lande keine Milliarde gekostet habe, obgleich noch Niemand weder in, noch außer der Kammer dies behauptet hatte. Wir hätten lieber gesehen, daß Herr Thiers, statt sich den leichten Ruhm zu erwerben, Angriffe zurückzuweisen, die Niemand gegen ihn gerichtet hat, die einzige große Frage berührt hätte, die durch das Gesetz über die Supplementar-Kredite für 1841 angeregt werden kann, nämlich die Frage, ob die kriegerische Aufregung, welche das Ministerium vom 1. März im vorigen Jahre über Frankreich gebracht hat, nicht mehr kostete, als sie werth war, und ob sich die Folgen jener künstlichen Erschütterung nicht noch lange in unseren Finanzen fühlbar machen werden? Nein, Herr Thiers, Sie haben dem Lande keine Milliarde gekostet; aber das Kabinet, an dessen Spitze Sie standen, hat einen Augenblick lang Frankreichs Ansehen in der Welt gefährdet; und das kostet mehr, das ist schwieriger, wieder gut zu

machen, als der Verlust einer Milliarde. Nein, Sie haben die Finanzen Ihres Landes nicht auf ewig zu Grunde gerichtet; Niemand beschuldigt Sie dessen; aber Sie haben alle Regeln, alle Gesetze, welche die Finanzen des Staates beschützen, und den öffentlichen Schatz unter die Vormundschaft der legislativen Gewalten stellen, verkannt und über den Haufen geworfen! Sie haben ein abscheuliches Beispiel gegeben, indem Sie im tiefen Frieden, am Vorabend einer Session, eine Sache im Namen einer Nothwendigkeit, welche Ihr Werk war, und die mit Ihnen verschwand, als dringend dekretirten. Das wirft Ihnen Frankreich weit mehr vor, als das verausgabte Geld, obgleich Sie dessen weit mehr verausgabt haben, als zur Beschützung der Ehre und der Rechte Frankreichs nothwendig war, und obgleich jene Ausgaben den Abgrund des Defizits eröffneten, den Sie jetzt mit Phrasen auszufüllen versuchen."

Als Antwort auf die vielfachen Beschwerden der Englischen Blätter enthält heute das Journal des Débats Folgendes: „Die Couriere, welche von Marseille abgehen, um den Londoner Journalen ihre Korrespondenzen aus Indien und der Levante zu bringen, sind, wir wissen noch nicht aus welchem Grunde, in Nevers auf Befehl der Post-Verwaltung angehalten worden, und die Englischen Blätter beklagen sich in sehr lebhaften Ausdrücken über die 24 Stunden verspätete Ankunft ihrer Korrespondenz. Wir sind keineswegs gewillt, die Post-Verwaltung einer Maßregel halber zu rechtfertigen, deren Gründe wir nicht kennen, und in Betreff welcher die nöthigen Explikationen werden gegeben werden. Aber wir können schon jetzt behaupten, daß die Beweggründe der Eifersucht, von denen die Englischen Journale sprechen, gar nicht möglich sind. Denn Jedermann weiß, daß die Post-Verwaltung in Frankreich sich nur mit der Beförderung der Briefe, keineswegs mit der Beförderung der Couriere zu beschäftigen hat. Die Englischen Journale sind bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich durch die Erinnerung an Privilegien irre geleitet worden, welche in einer gewissen Zeit die Englische Post-Verwaltung besaß, damit alle politischen Nachrichten zuerst an die Regierung gelangten. Es ist zu vermuthen, daß irgend ein Irrthum, oder vielleicht eine Verletzung der administrativen Reglements von Seiten der Couriere selbst an jener Zögerung Schuld gewesen ist."

Aus Toulon wird unterm 9ten d. geschrieben: „Man erwartet mit Ungeduld die nächsten Nachrichten aus Algier, seitdem sich das Gerücht verbreitet hat, daß Abdel Kader entschlossen sei, den Col von Teniah zu vertheidigen. Die am 30sten aus Algier abgegangene Expedition war am folgenden Tage bei Blidah versammelt; an demselben Tage übernahm der General Bugeaud das Kommando, und am 1. April hat die Armee aller Wahrscheinlichkeit nach die Position Abdel Kader's angegriffen. Das nächste Paketboot wird uns wahrscheinlich interessante Nachrichten bringen. Man hegt hier durchaus keine Besorgnisse, denn die Expedition besteht aus 11,000 Mann tüchtiger Truppen, die gut kommandirt sind. Die großen Operationen in Afrika werden erst gegen Ende dieses Monats, oder in den ersten Tagen des Mai beginnen."

Es wird versichert, der König habe persönlich an sämmtliche Bischöfe und Erzbischöfe von Frankreich geschrieben, um sie einzuladen, der Taufe des Grafen von Paris beizuwohnen. Die Erzbischöfe von Rouen, Bourges und Toulouse, und die Bischöfe von Angers, Perigueux und Montpellier sollen geantwortet haben, die Sorge für ihre Gemeinden gestatte ihnen nicht, um die angegebene Zeit in der Hauptstadt zu erscheinen.

## Großbritannien und Irland.

London den 13. April. Einem am 9. Februar gefaßten Beschlusse gemäß, ist jetzt ein umfassender Bericht über den in dem Indianischen Wallfahrts-Tempel des Dschaggernaut stattfindenden Götzendienst vorbereitet, um dem Oberhause vorgelegt zu werden. Er enthält namentlich den Befehl des General-Gouverneurs von Indien wegen Abschaffung der Pilgertaxe in der Präsidentschaft Bengalen. Diesem Dokumente zufolge, sind bei jenem großen Tempel nicht weniger als 641 Priester und Diener angestellt, denen zum Theil die sonderbarsten Verrichtungen obliegen; darunter sind z. B. 20 Garderobe-Aufseher für den Götzen, 40 Diener, die ihn anzukleiden und zu parfümiren haben, drei, die ihm das Gesicht bemalen, 300 Köche für den Gott und seinen Hofstaat, ein Priester, genannt Talcho Mahapatur, der am großen Tempelthore, während der Gott schläft, Wache hält und das Thor versiegelt, und dergleichen mehr. „Keine üble Maschinerie einer herrschenden Kirche", bemerkt der Globe, der einen Auszug aus dem Berichte mittheilt.

Das Dampfschiff „India", welches am 5. Oktober aus Plymouth und am 15. December vom Cap abfuhr, traf nach einer Fahrt von 124 Tagen, von denen es aber 7 zu St. Vincent, 15 am Cap und 2 bei Ceylon zubrachte, in Madras ein. Die eigentliche Fahrt dauerte also 100 Tage, von denen an 54 Dampf und an 46 Segel benutzt wurden. Im Ganzen scheint der Versuch nicht gelungen zu seyn, denn ein Segelschiff, welches am 20. Oktober aus Plymouth abging, traf schon am 27. Januar in Madras ein und brauchte also nur 99 Tage, weil es unterweges nicht so oft und so lange anzuhalten nöthig hatte, wie das Dampfboot, um Kohlen einzunehmen.

In den letzten drei Wochen sind bei fortdauernden heftigen Stürmen mehrere Schiffe an den Küsten von England verunglückt und auch einige Men-

schen dabei ums Leben gekommen. Der Schaden an verlornem Gut wird auf 100,000 Pfd. St. geschätzt. Wenn das Dampfschiff „Präsident" nicht etwa unterweges umgekehrt und nach New-York zurückgefahren ist, so befürchtet man, daß dieses große Fahrzeug mit all' seinen Passagieren ebenfalls ein Raub der Wellen geworden, da nun schon zwei Paketböte, die nach demselben von Amerika abgingen, in England eingetroffen sind, und über jenes Schiff noch alle Kunde fehlt.

Der Dubliner konservative Verein hat eine Adresse an die Königin eingesandt, worin derselbe versichert, daß solchen Machinationen gegenüber, wie die des Herrn O'Connell, Ihre Majestät im Fall eines Krieges mit vollem Vertrauen auf die Treue ihrer protestantischen Unterthanen in Irland bauen könne.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., den 15. April. Der früher erwähnte Vorfall, der einem Rothschild'schen Commis auf einer Reise in Rußland zustieß, ist, wie wir glaubwürdig erfahren, allererst durch Zeitungsartikel zur Kenntniß der Chefs dieses Wechselhauses gelangt. Kaum davon unterrichtet, haben sich dieselben sofort beeilt, den Illiberalitäts-Fehler ihres Commis wieder gut zu machen, indem sie dem mit ihnen in Geschäftsverbindung stehenden Hause Stieglitz in Petersburg die unbeschränkteste Vollmacht ertheilten, dem ehrlichen Finder des beregten Geldwerths, der sich auf 1 Million Gulden belaufen haben soll, eine Belohnung von jedweder ihm selbst beliebigen Größe als Lohn seiner Ehrlichkeit zu verabreichen.

Die Augsburger Abendzeitung berichtet aus München: „Ein Engländer sah dort bei einer Prozession am 7. April das Sanctissimum vor der Hauptwache vorübertragen, ohne zu knieen oder den Hut abzunehmen. Da schlug ihm Jemand den Hut vom Kopf, und „der beleidigte Beleidiger", so drückt sich die Augsburger Abendzeitung aus, hieb den Urheber der Gewaltthätigkeit über die Schulter. Jetzt griff der Pöbel zu und mißhandelte den Engländer, bis die Gensdarmerie ihn in Sicherheit brachte."

Dresden den 13. April. (Lpz. Allg. Ztg.) Gestern Abend fand endlich die lang erwartete feierliche Eröffnung unseres neuen Schauspielhauses mit Goethe's „Torquato Tasso" und einem Prologe von Theodor Hell statt. Der Prolog führt den Baumeister, die Liebe, den Glauben, die Tapferkeit, den Scherz (ein kleines, von einem Hirtenmädchen geführtes Kind), die Romanze und den Dichter redend auf und stellt diese Personen in Bezug zu dem vom Professor Hübner nach der Idee des Vorspiels zu Tieck's „Octavian" gemalten Hauptvorhang. Nach dem Prologe wurde dem Könige und dem Königlichen Hause ein tausendstimmiges donnerndes Lebehoch gebracht und sofort C. M. von Weber's Jubel-Ouvertüre aufgeführt, worauf dann die Vorstellung des Tasso folgte. Die ganze Feier ging ohne die mindeste Störung auf das erfreulichste von statten und Kapelle wie Schauspieler boten dazu alle ihre Virtuosität auf. Nichts desto weniger aber blieb der Anblick des neuen Hauses bei weitem die schönste Feier der Eröffnung und mehr als ein viel gereifter Zuschauer fällte darüber den zuversichtlichen Ausspruch, daß das neue Dresdener Schauspielhaus wohl das schönste von Europa zu nennen sei. Es ist im gewähltesten Rococostyl eben so prächtig als geschmackvoll ausgeschmückt, und da bei alle dem keine Spur von Ueberladung sichtbar ist, so macht es durchweg einen eben so behaglichen und wohlthuenden als großartig schönen Eindruck, der den Tausenden festlich geschmückter Zuschauer, die es gestern anfüllten, gewiß immer unvergeßlich bleiben wird. Die nächsten Vorstellungen werden natürlich nur die ersten Meisterwerke des Schauspiels und der Oper seyn.

Ems den 12. April. (Köln. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland hat bereits das Gartenhaus des Herrn Huyn, die frühere Wohnung des Kaisers Nicolaus I., miethen lassen. Dasselbe soll ganz neu und aufs brillanteste möblirt werden und sobald es die Witterung erlaubt, wird die Kaiserin hier eintreffen. Auch der Kaiser wird später auf kurzen Besuch hier erwartet.

## Oesterreich.

Wien den 13. April. (Privatmitth.) Am Osterfest wurde bei Hofe das große Saisonfest mit dem Te Deum abgehalten, dem alle hier anwesenden hohen Ritter beiwohnten. S. M. der Kaiser ging bei der feierlichen Prozession zwischen dem Fürsten Metternich und Grafen Collowrath. — Der Auferstehungs-Ceremonie wohnten außer JJ. MM. auch die Erzherzöge und die Erzherzogin Sophie bei. Der Zudrang des Publikums in die Säle der K. Burg am Ostertage war außerordentlich, weil die Italienische adelige Garde zum erstenmal in großer Galla fungirte. Die Uniformen derselben strotzten wirklich von Gold und Silber. — Die Reise J. M. der Kaiserin ist noch immer auf den 23. festgesetzt. Bei der Rückreise J. M. wird der Kaiser seiner erhabenen Gemahlin bis Klagenfurt entgegen gehen. — J. K. H. die Erzherzogin Sophie tritt Ende dieses Monats eine Reise nach Dresden und Berlin an. — Die Nachricht von der Absetzung des Türkischen Ministers des Aeußern, Reschid Pascha, machte, so wie die Wahl seines Nachfolgers Rifaat Bey, der beschränkten Geistes sein soll, hier großes Aufsehen.

## Aegypten.

Alexandrien den 27. März. (Allg. Ztg.) Das jüngst berührte Gerücht, die Abdication Mehmed Ali's zu Gunsten Ibrahim Pascha's betreffend, hat sich bis jetzt noch nicht näher bestätigt. Indessen mag dem alten Pascha wohl ein ähnlicher Gedanke für die Zukunft im Kopfe schweben. Wesentliche

Abtretungen von bedeutenden Regierungszweigen an Ibrahim Pascha lassen jetzt schon darauf mit einiger Bestimmtheit schließen. In Cairo herrscht große Thätigkeit, um die aus Syrien zurückgekehrte Armee wiederum auf kräftigen Fuß zu stellen; damit aber will man wahrscheinlich vor der Hand nichts Anderes erzielen, als was gerade an der Tages-Ordnung ist — einen bewaffneten Frieden.

## Vermischte Nachrichten.

Danzig den 11. April. Am gestrigen Tage ist der hier versammelt gewesene Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen, nachdem derselbe seine Geschäfte beendigt hatte, durch den Königlichen Kommissarius, Geheimen Staats-Minister und Ober-Präsidenten von Schön Excellenz, geschlossen worden. (Allg. Pr. Staats-Ztg.)

Folgendes Begebniß steht gewiß als einzig in seiner Art da. Ein Offizier der Berliner Garnison wird durch einen Civilisten beleidigt. Letzterer weicht der augenblicklichen Genugthuung aus und entfernt sich während der darüber entstandenen Diskussionen, worin er nur das Uebel häuft, nach Königsberg in Preußen; von dort aus nimmt er zuletzt die Herausforderung an, bestimmt jedoch das Rendezvous in St. Petersburg, wohin ihn unterdeß seine Verhältnisse führen. Der Beleidigte, in Begleitung eines Sekundanten, eilt seinem Feinde ungesäumt dahin nach, und erst nach langem Suchen erfährt man seine abermalige Abreise nach Moskau. Ohne Rast wird die Jagd fortgesetzt, doch auch in Moskau kommt man zu spät an, da der Beleidiger sich wegen Uebernahme einer Lehrerstelle zu einem angesehenen Gutsbesitzer vierhundert Werste weiter begeben hat. Auch dieses entmuthigt die bewundernswürdige Ausdauer nicht, und die Spur wird weiter und weiter verfolgt, bis es endlich gelingt, des Flüchtlings habhaft zu werden, der plötzlich auf seinem Zimmer auf entschlossene Weise überrascht, nicht wenig erstaunt und erschreckt ist, fünfhundert Meilen vom Orte der Beleidigung die Folgen büßen zu sollen. Um einem Pistolen-Duelle auf Tod und Leben zu entgehen, zog er es jedoch vor, eine sehr genügende schriftliche Erklärung auszustellen, mit der nunmehr der Offizier und sein Begleiter, nach einer Reise von ungefähr tausend Meilen, glücklich wieder hier angelangt sind.

Altona. — Der Inhaber des Pallmaille-Pavillons, Hr. Konditor Meyer, dessen treffliches Gebäck von der ganzen Umgegend aufgesucht wird, hat ein Kunstwerk, zum Geschenke für die Königin von Portugal bestimmt, angefertigt, welches zahlreiche Beschauer herbeizieht. Es stellt die Erstürmung des Klosters bei Oporto durch die Armee D. Pedro's vor und ist aus einer Masse von 150 Pfd. Marzipan gebildet. Drei Kriegsschiffe beschießen das Ufer und mehr als 1400 kleine Soldaten sehen wir angreifen oder vertheidigen. Die Zeichnung ist sehr hübsch und die Ausführung bekundet einen bewunderungswürdigen Fleiß. In seiner Gattung steht das Werk einzig da und wird nicht wenig dazu beitragen, den Ruf des geschickten Mannes auszubreiten.

Nach einer großen Darstellung, welche eine Riesin auf Salt-Market in Glasgow gab, entstand zwischen dieser und ihrem Ehemanne ein arger Streit, da sie ihm seine heillose Verschwendungssucht vorwarf. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten und der arme Teufel bekam von der starken Frau einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er in den nächsten Stunden schon todt war. Das Weib ist 5 Fuß 9 Zoll hoch und — wie der Erfolg lehrt, gewaltig stark. Bei der Verhaftung ergab sich zugleich, daß das Stück Holz, mit welchem sie ihrem Manne den Todesstreich versetzte, ein Stück von ihrem Ehebette war.


Bekanntmachung.

Die Professor Johann Schulzsche erbschaftliche Liquidations-Masse soll gegenwärtig unter die Gläubiger, welche sich bisher gemeldet haben, vertheilt werden.

Inowraclaw den 23. März 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Da ich beabsichtige, bei meiner Durchreise einige meiner Gemälde zu veräußern, so nehme ich mir die Freiheit, einem hohen Adel und resp. Publikum anzuzeigen, daß dieselben im Hôtel de Dresde aufgestellt und bis 30sten April 1841, an welchem Tage selbige veräußert werden, täglich in den Stunden von früh 10 Uhr bis 7 Uhr Abends unentgeldlich besichtigt werden können.

Ich glaube bei meiner Unternehmung um so mehr auf gütige Theilnahme rechnen zu können, da das große Bild, eine heilige Familie darstellend, keineswegs unbedingt einer Kirche einverleibt werden muß, sondern durch zweckmäßige Verkleinerung, welcher ich mich mit Vergnügen für den Gewinner unterziehen würde, in eine für Jedermann angenehme Zimmer-Verzierung umgewandelt werden kann. — Posen den 21. April 1841.

E. Echtler, akadem. Maler aus Wien.

Bekanntmachung.

In den im Krotoschiner Kreise belegenen Baszkower Gütern wird von Johanni a. c. ab, die aus 13 Krügen bestehende Propination inclusive Brauerei, von denen zwei in der Stadt Zduny und Kobylin belegen, auf drei hintereinander folgende Jahre aus freier Hand in Pacht ausgethan werden.

Pachtlustige werden hierdurch ersucht, sich zu diesem Ende binnen sechs Wochen bei dem unterzeichneten Dominio zu melden, wo alsdann jedem die Pachtbedingungen vorgelegt werden.

Dominium Baszkow den 17. April 1841.

Frische einmarinirte Heringe sind billig zu haben bei der Wittwe Heilmann, auf dem neuen Markte.